

Schöne, helle Tage!

Hallo da bin ich schon wieder. Ereignisse, Begebenheiten, Änderungen und dergleichen führen zu neuem Berichtenswertem. Nicht davon belastet, trotzdem bemerkenswert finde ich die Warnung vor einer neuen Sorte von Computern. Viele Menschen rümpften schon seit langem die Nase darüber, dass Computer Geräusche machen. Es brummelt und rauscht ständig, bei manchen Geräten mehr, bei anderen weniger, aber ganz ohne ist keiner. So war das bis Anfang des Jahres wohl. Irgendeine Firma hat nun einer Meldung zur Folge ganz schweigsame Computer auf den Markt gebracht, die gar kein hörbares Geräusch mehr abgeben sollen. Das kostet extra, weil der Apparat ohne jeden Lüftungsventilator auskommen soll und innen eine Speziallösung mit Öl in einem Metallteil oder so was gemacht wird. Ich habe davon keine Ahnung. Hier wird jetzt davor gewarnt, weil schon alleine in und um Stuttgart inzwischen 4 Brände durch derartige geräuschlose Moderncomputer entstanden wären. Bei langem Betrieb sei es passiert, dass das Metallteil mit dem Öl geplatzt sei und dieses Kühlöl habe sich, den ganzen Computer und dann auch alles daneben sofort entzündet. Dann habe ich doch lieber etwas Lärm und kalte Füße, anstatt eine ruhige aber brennende Bude.

Der Amtsschimmel ist hier in der Stadt derzeit das Pferd mit dem meisten Ausritt, wie mir scheint. Kayla, die ja nach wie vor noch unter ihrer vorherigen Wohnadresse in dem Unterkunftsheim bei ihren 2 ehemaligen Leidensgenossinnen gemeldet ist, erhielt ein aus 16 Einzelseiten bestehendes Fragebogenpapier von der Ausländerbehörde. Ein umständliches Werk, sehr klein gedruckt, mit Hunderten von Kästchen zum Ankreuzen, formuliert in einem umständlichen Behördendeutsch, welches mir als Einheimischem schon größte Schwierigkeiten bereitet. Seltsame Fragen, was man da alles so wissen will. Fragen nach Namen, Geburtsort- und -Datum der Eltern sowie Namen und Alter von eventuellen Geschwistern, Verwandten u.s.w. bilden dabei noch den harmloseren Teil am Anfang. Sogleich möchte man eine möglichst exakte Beschreibung haben, wann und auf welchem Weg, mit welchen genauen Zwischenstationen und Verweildauern Kayla nach Deutschland gekommen ist und von wann bis wann sie hier in Deutschland wo gelebt hat. Auch will man wissen, auf welche Weise sie dabei gereist ist, ob mit Zug, Auto, Bus, Schiff, Flugzeug oder gar in Verstecken in irgendwelchen Lieferwagen. Dann geht es mit Begriffen weiter, die für deutsche Behörden noch vor wenigen Jahren völlig undenkbar gewesen wären. Da wird doch allen Ernstes gefragt, ob Kayla eine sexuelle Beziehung zu einem deutschen Partner oder zu ausländischen Mitbürgern hätte. Das ist aber auch noch zu harmlos, denn darauf folgt die Frage, ob sie mit wechselnden Partnern sexuelle Dinge vollzieht oder ob sie gar gegen Bezahlung, also gewerbsmäßig sexuelle Dienstleistungen anbietet, also der Prostitution nachgeht. Eine Demütigung jagt die Nächste und es schwillt einem schon der Kamm, wenn man diese Unverschämtheiten nur liest. Schließlich wird angedroht, dass mit einer Verfügung verlangt werden könne, dass sie zwangsweise von einem Facharzt daraufhin untersucht werden könne, ob Anzeichen zu gewerbsmäßiger Prostitution oder ähnlichem vorliegen, falls unkorrekte Angaben gemacht würden. Hier werden

billigste Klischees bedient und generell alle Asiatinnen oder Frauen vergleichbarer Herkunft mit dem Stempel Prostituierte versehen. Zurückbetrachtet kann man zwar eine gewisse Nähe zu dieser Thematik nicht ganz wegdiskutieren, wie ich Ihnen ja berichtete, war sie einmal mehr zwangsweise oder halbwegs zwangsweise kurz für einen solchen Menschenschinder tätig, bis dass dieser, dank der Polizei, aufgefliegen ist und eingelocht wurde, aber scheinbar kann man es sich bei den Behörden nicht vorstellen, dass dies nun vorbei ist und sie jetzt nicht auf eigene Rechnung einem vergleichbaren Sexjob nachgeht. Auch fast schon belustigende Fragen folgen. Eine davon lautet, ob Kayla irgendwo am Körper Tätowierungen besitzt und falls ja, sollen diese möglichst genau beschrieben, nach Möglichkeit sogar fotografiert und durch ein beigelegtes Foto dokumentiert werden. Sie besitzt keine, daher gibt s' nichts auszufüllen und zu fotografieren, aber sehr eigenartig ist das schon. Natürlich wird auch gleich angekündigt, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Ausweisung denkbar ist. Sie können mir glauben, ich habe das menschenverachtende Machwerk mehr als zehn Mal genauestens allseitig unter die Lupe genommen, ob es nicht eine boshafte Fälschung eines vielleicht verärgerten Hausmitbewohners oder sonstigen Neiders ist, aber es scheint echt zu sein, so ganz sicher bin ich mir da aber immer noch nicht. Noch bevor wir überhaupt auch nur eine Seite dieser papiernen Unverschämtheit ausfüllen, haben wir zusammen auf Anraten des Herrn Smelka, den ich dazu telefonisch befragt hatte, eine umfangreiche Protestnote aufgesetzt. Er hielt es für sinnvoll, sofern es mir persönlich zumutbar und recht wäre, dass ich dort zumindest leicht andeute, dass ich beabsichtigen würde, Kayla zur Ehefrau zu nehmen, auch wenn man das später nicht wirklich in die Tat umsetzen würde. Das glättet die Wogen und brächte für die Prüfer normalerweise die Sache gleich in ein völlig anderes, ruhigeres Fahrwasser. Dann würde zwar intern geprüft, wer ist dieser vermeintliche Heiratskandidat überhaupt, ob da nicht vielleicht ein stadtbekannter Zuhälter oder eine Gestalt aus diesem oder einem anderen kriminellen Umfeld dahinter steckt, aber da hätte ich ja nichts zu befürchten, da ich keinerlei kriminelle Vergangenheit vorzuweisen habe. Sieht dann alles danach aus, dass es eine eher normale Mann-Frau-Beziehung ist, die hinter der Sache steckt, dann könnte es sein, dass man diesbezügliche Akten in die Ecke wirft und sich wieder anderen Dingen zuwendet. Auch weil man dort weiß, dass es im Ernstfall ohnehin in einer Ehe enden würde, wonach dann sämtliche Gegenargumente der Ausländerbehörde in sich zusammenfallen und wirkungslos würden. Man merkt, dass Kayla davon natürlich sehr verunsichert ist und sich noch mehr schutzsuchend an mich klammert. Sie traut sich seit diesem Brief fast schon nicht mehr für die Einkäufe alleine aus dem Haus, weil sie befürchtet, rabiate Behördenbedienstete würden sie wie ein Hundefänger einfangen und ausweisen, noch bevor ich überhaupt mitbekommen habe, was überhaupt los ist. Das ist natürlich sicherlich unbegründet, jeder weiß, dass das in Deutschland so einfach normalerweise auch nicht geht, aber wenn man sich einmal in ihre Lage versetzt, kann man es schon ein wenig verstehen. Immerhin hat sie auch den unbeschreiblichen Vorteil, dass sie perfekt Deutsch spricht und sich überall gleich verständlich machen kann, das ist bei ihren Leidensgenossinnen nicht so. Zweifellos gibt es auch bei mir Verständnis dafür, dass Deutschland nicht beliebig Ausländer hier hereinlassen kann, daran ginge das Land kaputt, zumal wenn diese alle noch Ansprüche geltend machen, Wohnraum auf Staatskosten beanspruchen oder gar kriminellen Machenschaften nachgehen, um damit ihren Aufenthalt hier zu

finanzieren. Da bliebe am Schluss für uns selbst nichts mehr übrig und wie man an mir sieht, gibt es aus den eigenen Reihen Bedürftige genug, ohne dass wir uns da noch andere hereinholen, um die mit durchzufüttern. Aber man muss dabei schon etwas genauer hinsehen. Leute wie Kayla schaden durch ihren Aufenthalt Deutschland in keiner Weise, im Gegenteil, sie bereichert in mehrfacher Hinsicht Deutschland ganz gewaltig. Sie werden sagen, klar, dass ich so rede, weil ich ja den Vorteil daraus ziehe. Ich habe mit ihr eine nette gute Partnerin, so wie man es heute eigentlich kaum noch kennt, ohne große Ansprüche, ohne Spleen und trotzdem so lieb und nett, wie man sich als Mann eine Frau nur wünschen kann, aber ich denke, sie bereichert auch andere. Sei es durch ihre Dolmetschertätigkeit bei dem Autoteileexporteur und der Behörde, die nun im Dank dafür zurückschießt, welche eine Absurdität, aber auch sonst. Sie beansprucht ja nicht wirklich groß etwas. So sind wir jetzt gespannt, wie die Ausländerbehörde auf unsere Protesteingabe reagiert. Der Smelka hat schon angedeutet, dass er sich bei größeren Problemen einschalten wird und da sicherlich helfen kann, einige Unklarheiten auszuräumen. Er hält das Ganze für eine pauschalisierte Vorgehensweise dieser Behörde, die nach einem steifen Maßnahmenkatalog bei allen ihren Leidensgenossinnen und ihr so nun automatisch abläuft. Er geht auch davon aus, dass die meisten Leidensgenossinnen von ihr wohl am Schluss wieder ausgewiesen werden, sofern sie nicht gute Gründe für eine Aufenthaltserlaubnis vorweisen können oder einen Deutschen heiraten oder dies wenigstens glaubhaft machen können. Ich kann natürlich nicht alle retten, das ist auch gar nicht meine Absicht, Kayla sollte schon hier bei mir bleiben, wir passen zusammen wie der berühmte Deckel und der Topf, aber was aus dem Rest wird? Es sind da durchaus noch einige nette Damen darunter, natürlich keine Kayla, aber alle die anderen sprechen schlecht Deutsch, manche sogar kein einziges Wort. Es sind aber auch ein paar blöde Ziegen dabei, die ständig aufgeregter palavern und einem permanent auf die Nüsse gehen. Diese nervöse Sorte Frau kenne ich aus meiner früheren Ehe zur Genüge und davor kann ich nur warnen. Ständig Ansprüche, ständig etwas zu nörgeln, dauernd unternehmungslustig und auf besondere Ereignisse aus, dauernd sinnlosen Anschaffungen von wirklich restlos nutzlosem Zeug nachjagen, dauernd mit sich selbst und ihrem Outfit beschäftigt und ewiges Wehklagen über belanglose Dinge ihrer Freundinnen u.s.w., einfach zum Kotzen und derartige Frauen können einem schon ganz schön den Spaß verderben. Aber dass es auch heute noch anders geht, beweist Kayla. Jedoch möchte ich Sie nicht mit meinen längst vergangenen Eheproblemen von vor 16 Jahren langweilen, die es nach meiner heutigen Meinung auch nicht wert sind, überhaupt noch erwähnt zu werden. Von mir aus kann sich meine damalige Frau heute auf dem Mond befinden, dort gehört sie auch hin. Ich weiß, der arme Mond wäre mit ihrer Besiedelung zu bedauern, aber damit täte er ein gutes Werk.

Manche Leute leben auch heute noch im schieren Überfluss und wissen nicht mit welchen sinnlosen Ausgaben sie ihr Geld verheizen sollen. So gibt es einige hundert Meter von hier ein Einfamilienhaus, dort hat der Inhaber jetzt einen niederen Bretterzaun für 4.000 Euro pro Meter aus polierten Edel-Hartholzdielen anbringen lassen. Dieser Zaun erfüllt überhaupt keinen Zweck, er ist so niedrig, dass er mit einem einfachen Schritt ohne jede Anstrengung selbst von einem 90jährigen Greis überstiegen werden könnte. Wenn ein Zaun aber keinen Sinn erfüllt, wozu macht man

dann überhaupt einen? Der Grund kann für mich nur im sinnlosen Verprassen von Geld zu finden sein. Der selbe Neureich fährt auch 3 Autos, einen dicken Mercedes-Luxuswagen, einen Mercedes-Geländewagen neuester Bauart, der auch sehr viel kostet und für die ständig überschminkte Madame natürlich einen Mercedes-Cabrio-Sportwagen mit versenkbarem Verdeck. Manche Leute schimpfen über uns Sohis, weil wir angeblich nur vom Staat schmarotzend leben würden, aber die sollten lieber einmal bei solchen Leuten hinter die Kulissen schauen! Es ist nach meiner Auffassung überhaupt nicht möglich, mit ehrlicher Arbeit soviel Geld zu verdienen, dass man sich davon so etwas leisten kann. Das geht gar nicht. Entweder bescheißt der mit Steuertricks oder sonstigen Linkereien den Staat oder seine Mitmenschen oder beides, anders kann das gar nicht sein. Das sind aber dann die Leute, die am Lautesten über uns Sohis nörgeln, weil wir vielleicht ein paar hundert Euro jeden Monat angeblich nur dafür kriegen, dass wir auf der faulen Haut liegen. Wer weiß, würde ich meine Zeit dazu nutzen, um derartige Betrügereien zu planen, wie der das macht oder Steuertricks zu erforschen, dann könnte ich sogar noch ruhigen Gewissens sagen, ich habe den ganzen Tag gearbeitet und streiche mit diesem Beschiss dann pro Jahr einige Millionen ein. So frage ich: wer ist dann am Schluss der bessere Mensch? Dieser Halunke, der jährlich vielleicht Millionenbeträge ergaunert, sich aber damit als voll berufstätig bezeichnet und in trügerisch legalem Licht sonnt, oder einer wie ich, der ja auch nicht ohne Grund in die Lage gebracht wurde, nicht mehr arbeiten zu müssen, dafür aber pro Monat nur einige hundert Euro von der Allgemeinheit erhält. Wenn ich das so betrachte, dann habe ich nicht den geringsten Hauch eines schlechten Gewissens bei meiner Art zu leben. Wenn man uns Sohis an die Karre pissen will, dann muss man es auf der anderen Seite auch bei solchen Typen tun. Die schaden der Gesellschaft viel mehr, als unsereins. Genauso müsste dann fast jeder Bauer daran glauben und Ärger bekommen, denn die leben heute auch nur noch vom Staat und den EU-Förderungen, die ja auch von uns allen bezahlt werden. Das weitet sich aus. Selbst alle im Bergbau beschäftigten Leute wären dann fällig, denn die existieren auch nur noch von Subventionen und alle Berufspolitiker sowieso, die leben doch nur von dem Geld von uns Blöden und kriegen ihre dummen Sprüche noch hoch bezahlt und werfen monatlich endlose Millionenbeträge z.B. für Gutachten und Vorhersagen von Wirtschaftsanalysten hinaus, die sich ständig als völlig falsch entpuppen. Die wirkliche Lage verändern tun diese blödsinnigen und ständig verkehrten Vorhersagen ohnehin nicht, also kann man sie sich auch ganz schenken.

Wirklich verärgern kann mich das aber alles nicht, auch wenn das hier vielleicht einen Moment lang so klingen mag. Ich genieße meine derzeitigen Möglichkeiten in einer inneren Zufriedenheit, verlange vom Leben gar nicht mehr. Was will man schon mehr? Ob ich jetzt einen wer weiß ich nicht was hochglanzpolierten Edel-Palisander-Bretterzaun vor dem Grundstück und dem Kopf habe oder nicht, das gibt mir rein gar nichts und geht mir so etwas meilenweit am verlängerten Rückgrat vorbei, dass man es mit Worten gar nicht beschreiben kann.

Vor einigen Tagen hatten wir eigentlich eine für meine Verhältnisse außergewöhnlich weite Reise an den Bodensee und sogar bis in die Schweiz und nach Liechtenstein geplant. Wir wollten in Kreuzlingen in die Schweiz und dann dort quer bis Liechtenstein, einmal über Schellenberg nach Vaduz, wo ich ja auch ein paar Jahre

gelebt habe und eine längere Zeit in einer Privatklinik in Planken an den Drei Schwestern zugebracht hatte. Ich habe eigentlich damals sehr gerne in Vaduz gelebt, aber es gibt Gründe, die ich Ihnen vielleicht später einmal nenne, die zu meiner Rückkehr vor einigen Jahren nach Stuttgart führten. Für Ortsfremde, Planken liegt bei Vaduz und die Drei Schwestern ist ein Bergrücken, nicht die Klinik heißt so, wie es oft verwechselt wird. Die Klinik liegt nur wiederum am Rücken dieses Bergrückens. Ich meine, in Liechtenstein liegt nach unseren Entfernungsgewohnheiten alles bei Vaduz, aber Planken liegt eben besonders bei Vaduz, einige Kilometer nordöstlich davon. Das schöne kleine Land in der Schneise habe ich jetzt schon lange nicht mehr besucht und so erschien mir eine Fahrt dorthin reizvoll. Bis zum Bodensee sind, je nachdem wohin man dort möchte, rund 180 Kilometer, man kann auch zum nördlichen Zipfel, dann sind es nur 155 Kilometer oder so ähnlich, aber das ist die sogenannte Überlinger Niere oder manche nennen diesen Teil auch Überlinger See, aber der richtige Bodensee beginnt bei mir erst ab der Linie Konstanz-Meersburg, weil ab dort erst so richtig die endlose Weite des Schwabenmeeres zum Tragen kommt. Bis dorthin sind es eben fast 180 Kilometer. Bis Lindau, der südlichsten Stadt Deutschlands, auf der südlichen anderen Bodenseeseite ist es noch viel weiter. Bis Vaduz sind es von hier etwa 270 Kilometer, also noch ein sattes Stück weiter und mit dem kleinen Suzuki wäre das schon eine gewisse Strapaze. Es ist noch in dem Entfernungsbereich, den man sich vielleicht einmal pro Jahr gönnen, oder besser gesagt, zumuten kann. Es klingt vielleicht für manchen seltsam, aber in Liechtenstein atmet man eine ganz andere Luft, als in der Schweiz, obwohl es mittendrin liegt. Die Luft wirkt dort intensiver und noch frischer, aber nicht so kalt wie in der Schweiz, befreit von allem Ballast. Viele glauben das nicht, weil die Lage ja nun wirklich eingekreist zwischen Schweiz und Österreich das absolut gleiche Klima und die gleiche Luft erwarten lässt. Aber der echte Klimaforscher hat dann für die Unterschiede doch eine Erklärung parat. Da Liechtenstein größtenteils in einer Schneise liegt, wirkt diese Lage wie ein Durchzugsschacht oder wie ein leichter Kamin, der die meist angenehm frischmilden Luftströmungen die vom Bodensee im Norden heranwehen kanalisiert und in Richtung Chur in der Schweiz ableitet. Dort prallen sie dann an die noch höheren Berge der Plessur-Alpen und wirbeln in großer Höhe als Fallwinde wieder zurück bis Liechtenstein. Dadurch ergibt sich dort oft die völlig eigenständige frische Luft, die die Frische der kälteren schweizer Hochalpenluft mit der Milde des Bodenseeklimas verbindet. Kurz gesagt, also sehr frische Luft, die aber nicht so saukalt und damit besser erträglich ist, als die in der Schweiz. Leider soll durch diese Luftströmungen die Anzahl der angegrauten Tage in Liechtenstein etwas höher sein, als in den benachbarten Gebieten, jedenfalls behaupten das manche. Das kann ich aber nicht unbedingt bestätigen, da mein Eindruck ist, dass gerade durch die besagten Luftzirkulationen und Strömungen der graue Dunst sich dort nicht lange halten kann. Er tritt zwar vielleicht oft auf, ist aber dafür in nullkommanichts wieder weg, während er in der benachbarten Schweiz lange hängen bleibt, wenn er erst mal da ist.

Aber leider! Zuerst brachte uns das wenig erbauliche Regenwetter von dieser Idee ab, dann fiel es mir wie Schuppen von den Augen, dass es vermutlich bei Kaylas Grenzübertritt Probleme geben würde. Sie verfügt derzeit über keinen richtig korrekten Personalausweis und die Schweizer sind da sehr eigen. Manchmal winken die einen lässig durch, als könnten sie erst gar nicht erwarten, dass man nur so über

die Grenze braust, aber oft sind sie dann wieder ganz genau und befragen einen auf eine schon beinahe penetrante Weise, als habe man vor, das Staatsgold zu stehlen. Dabei erinnere ich mich, dass besonders beim Anblick asiatischer Gesichtszüge die Genauigkeit der Schweizer Grenzbeamten gleich drastisch zunimmt, das hatte ich damals schon festgestellt. Nun hat Kayla nicht gerade extrem asiatische Gesichtszüge, aber man würde sie trotzdem gleich auf Anhieb, wenn auch gemildert, in diese Kategorie einordnen, vielleicht als Mischling zwischen Asien und Europa oder ähnlich, aber immerhin. Dann folgt für den Durchschnittseuropäer die zweite Auffälligkeit, das sie besonders klein und extrem zierlich schlank ist. Alles was halbwegs aus der Norm fällt, fällt auf und wird daher mit Sicherheit öfter und intensiver kontrolliert. Daher wäre der Versuch einer Grenzbereisung ohne Personalausweis töricht und wir haben das Vorhaben auf Eis gelegt. Zunächst gilt es zu überlegen, was zu tun ist, wie Kayla überhaupt an gültige Papiere kommen kann, denn ein Dauerzustand ist das ja auch nicht. Auch hier wäre das Ausländeramt gefragt, siehe oben, aber ich warte erst einmal die weitere Entwicklung mit diesem Wust aus Fragebogen und unserer Protestnote ab. Das Verreisen bei dem Dauerregen macht ohnehin keine Freude und da spare ich lieber das Benzin für schönere Tage. Bei den momentanen Benzinpreisen kriegt man ohnehin die Sparwut. So habe ich nun versucht, den Verbrauch noch unter die scheinbar nicht mehr leicht zu knackende 5-Liter- Marke zu drücken. Ich bin auf Autobahnen generell nicht mehr schneller als 100 km/h gefahren, auf Landstraßen nur 80 km/h, eilige Starts und dergleichen gar nicht. Das hat aber dann auch nicht mehr viel gebracht, immerhin so liegt der Verbrauch dann bei 4,7 Litern, aber der geringe Unterschied zu 5 wird dann doch mit merklicher Umorganisation der Fahrweise erkaufte und man muss ständig aufpassen, nicht in den gewohnten Fahrstil zurück zu fallen. Daher lasse ich das wieder und kehre zum gewohnten Fahrstil zurück, der mit 5 Litern ja nicht wirklich nennenswert Mehrverbrauch bringt, aber dafür ein viel angenehmeres Fahren. Wenn die Witterung angenehmer wird, reisen wir vielleicht dann zuerst nur für einen oder vielleicht auch zwei Tage an den Bodensee und achten darauf, stets auf deutschem Terrain zu bleiben. Im Bereich des Bodensees ist man ja schnell aus Unachtsamkeit plötzlich in die Schweiz oder nach Österreich geraten. Meist wird dort nicht mehr groß kontrolliert, aber wenn, Sie wissen ja, wegen Kayla. Ich würde auch gerne die Bregenzer Festspiele mal besuchen, die auf einer Bühne mitten im Bodenseewasser dargeboten werden, aber Bregenz, kurz hinter Lindau gelegen, ist schon Österreich. Die kontrollieren viel seltener, als die Schweizer, eigentlich so gut wie gar nicht mehr, aber Sie wissen ja, wie es der Zufall und der Teufel manchmal so wollen und wir hätten gerade das peinliche Glück, daher lasse ich lieber Vorsicht walten.

Wegen einer anderen Angelegenheit musste ich noch neulich kurz ins Behördenhaus. Zur Übernahme meiner Heizkostenabrechnung war mir ein falscher Kontrollbeleg zugesandt worden, mit der mein Hausbesitzer nichts anfangen konnte. Mir selbst war das gar nicht aufgefallen. Damit es beschleunigt geregelt werden konnte, bin ich selbst dort vorbei gefahren, um den fehlerhaften Zettel zurück zu geben und in der Hoffnung, bei dieser Gelegenheit gleich den korrekten Wisch mitnehmen zu können. Das war wieder so eine Odyssee! Beim Zentralpförtner gefragt, der auch eine Infostelle hat. Der verwies mich an ein Büro im hinteren Bauteil, 6. Stockwerk, Zimmer 647. In dem Behördenhaus kenne ich mich langsam aber sicher etwas aus,

daher fand ich den Weg dorthin mühelos und schnell. Zimmer 647, angeklopft, auf dem Türschild stand Frau Madlach. Ein zackiges Herein folgte. Ich also in die Bude und dort saß eine blasse Frau, etwa Mitte 30, mittelschlank mit leicht rotblondem zerfusedem Haar. Ich erläuterte ihr mein Problem mit der Heizkostengeschichte. Dann begann sie schlagartig lauthals brüllend zu lachen. Weshalb wusste ich nicht, was sollte an meinem Problem so lustig sein? Sie bekam sich gar nicht mehr eingeholt und kicherte unablässig weiter, machte mehrere Ansätze, mir irgendetwas zu sagen, aber kam nie dazu, weil sie erneut von Lachanfällen geschüttelt wurde. Ich wurde schon etwas unsicher, weil ich vermutete, dass ich mich vielleicht im Flur oder sonst wo besudelt hatte und deshalb auf Grund meines Äußern den Grund für ihre Lachsalven abgab. Mir fiel aber nichts komisches an mir auf. Dann kam eine weitere Frau ins Büro und lachte gleich mit, beruhigte sich aber schnell wieder. Sie erklärte mir dann, dass beide nicht wegen mir lachen würden, sondern wegen einer komischen Sache. Sie überflog den von mir mitgebrachten fehlerhaften Wisch und schickte mich damit zu einer Stelle im Anbau, zweiter Stock, Zimmer B 214, Herr Röhrig sei dort für so was zuständig. Ich verließ also den kichernden Hühnerstall und eilte in den Anbau. Dort erlebte ich schier Unglaubliches. Sind denn heute hier in dem Bau alle verrückt? dachte ich, oder ist schon wieder Fasnet oder etwas vergleichbares? Vor der Tür B 214 kroch ein Mann auf allen Vieren über den glatt gebohnerten dunklen Flurboden. Zuerst war ich im Glauben, der Herr wäre auf dem glatten Boden gestürzt und raffe sich gerade wieder auf, aber er machte zum Aufraffen keinerlei Anstalten und krabbelte weiter in einer seltsamen Haltung auf allen Vieren über den Boden. Da weit und breit keine andere Person im Flur zu sehen war, es war ansonsten wie tot hier, überlegte ich, ob es vielleicht besser wäre, schnell zu verschwinden oder ob es besser ist, jemandem hier in den Büros Bescheid zu sagen? Ich entschloss mich für letzteres und preschte in Zimmer B 214-ohne zuvor anzuklopfen. Ein zerzauster Herr, etwa 55 Jahre alt, schoss wie eine Rakete hinter seinem Schreibtisch hoch, wurde weiß wie eine Wand und brüllte: Mannnnn, können Sie nicht anklopfen, da fährt man ja gen Himmel, so wie sie hier reinplatzen! Ich werfe ein Wort der Entschuldigung in den Raum und zeige auf den Bodenkriecher im Flur und erkläre dem Büroinsassen die Lage und den Grund für meinen Überfall, da ich dringende Not für den Flurkrabber befürchte. Der Büroinsasse ist der Herr Röhrig, den ich ohnehin aufsuchen sollte, der streckt nur kurz seinen Kopf in den Flur und sagt: Ach das ist nur der Herr Wehrle, der hat das öfters. Kümmern sie sich nicht drum, in ein paar Minuten ist das vorbei. Eine Art epileptischer Anfall oder so was, ansonsten ist der Herr Wehrle aber ganz fit und macht hier teilzeits den Hausboten im Anbau. Man darf sich gar nicht darum kümmern. Währenddessen ackert dieser Wehrle weiter im Flur auf allen Vieren und es kratzt, als ob ein Hund versucht zur Tür hereinzukommen oder es wirkt auch ein wenig, wie wenn ein Käfer, der auf den Rücken gefallen ist, wirsch umherzappelt, nur der Wehrle liegt nicht auf dem Rücken sondern ackert auf allen Vieren herum. Also das muss man gesehen haben und ich bin schon sehr verwundert, dass man mit einer solchen Krankheit hier noch arbeiten kann. Die Sache mit dem fehlerhaften Heizkosten-Wisch ging dafür aber problemlos und schnell. Der Röhrig erklärte dann noch, dass dieser bedauernswerte Wehrle nach ein paar Minuten wieder aufstehen würde und gar nichts mehr von seinem Anfall wüsste, er könne sich gar nicht daran erinnern. Der Amtsarzt habe gesagt, man soll ihn möglichst einfach krabbeln lassen, da beim Versuch ihn zu bändigen ansonsten der Anfall schlimmer

werden könne und großartig verletzen könne er sich im Flur ja nicht. Na dankeschön, was ist denn, wenn dieser Mann aus der Krabbelgruppe gerade auf einer Treppe oder auf der Straße seinen Anfall bekommt, gar nicht auszudenken? Der Röhrig erläutert, dass dieser Wehrle schon seit über 20 Jahren dort im Amt tätig wäre und man habe ihm schon vor über 10 Jahren den Ruhestand angeboten, aber den wolle er nicht, weil er keinerlei sozialen Kontakte mehr hat und alleine lebt. Privat wird er wegen der Anfälle wohl gemieden und findet keine Leute, mit denen er wenigstens mal ein paar Worte reden kann, so sei er froh, wenigstens hier im Schwabenzentrum beruflich noch auf Menschen zu treffen. Es gibt schon harte und eigenartige Schicksale.

Eigentlich wollte ich Ihnen hier noch einiges weitere schreiben, aber die Zeit drängt, weil Kayla und ich noch schnell einige Besorgungen machen müssen. So hebe ich das bis zum nächsten mal auf.

Ein Paket aus Grüßen von hier,
senden Ihnen

Kayla Huyan + Egbert Lappenkeuler